

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 35 (1973)
Heft: 4

Artikel: Der Schüelbsüech
Autor: Imesch, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-192053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schüelbsüech

Längi Jahr ischt in Birchegg der alt Furrer-Peter Lehrer gsi. Dazumal, wa-n-är än junge Schüelmeister ischt gsi, hett mu no nix va modernu Schüel-Methodu gwisst. Singu, Zeichnu und vor allum Turnu hetts im Lehrprogramm gar nit gigä. Mu hett gmeint, fär setigs sigi in denu churzu Sägsch-Manotschüelu kei Ziit. Bibil, Kanisi, Schwiizergschicht hett mu aber wie Bohnu-Zellu miessu üswännig chännu, und Rächnu, Schriibu und Läsu heint öü ihri Ziit gibrücht. Ische Birchegger-Lehrer ischt aber schiner Ziit wiit vorüs gsi. Mit schiner Klass, aner Gsamtschüel va meh als fufzg Meitjini und Büebu, hett är ämal iner Wucha giturnot, vorna uf dum Spillplatz, wens nit grad giguxot hett, old innuna in der nideru, altu Stubu, zwischunt denu längu, unghoblutu Beich, in dene scho Generatione Birchegger mit meh old weniger Iifer versüecht heint, hinner di Gheimnis va Zahle und Buechsteb zcho.

Anam hibschi Tag im Aprellu hett är schini Klass ins Frija gnu. Iehr hettit di Freid va dene Junginu sellu gseh, wensch hibschi in Zweier-Kolonne und äs Marschlied singundu gägunt d Wildmatta gmarschirt sind. Hie uf dum Hubol, wa mu meh als hunnert Wallisergipfla cha zellu, hett der Lehrer Furrer versüecht, schine Schüelchind Heimat- und Naturkunde bizbringu. Är hett ne verzellt, wie vor Millione vo Jahru der mächtig Rottugletscher ds Telli üsghoblot und gformot heigi, wie di Bärga äntstannu sigi, wie derschtu Mänschu ins Tal vam Rottu sigi cho, wiesch an de Üsgäng va de Siitu-Tellinu und an dene stotzundu Haltu ihri Hischini und Derfer gibuwvot heigi, und wiesch heint miessu schaffu und wachu, dass di heissi Sunna, d Steischläg und d Lowwine, ds Wasser und ds Fiir ihne nit wider hett äfort gnu, wa schi gwärchot heint. Hie, uf dum Hubol an der Wildmatta, heint di Birchegger-Schüeljungini ihri hibschi, grossi Walliserheimat besser chennu erläbu als uf der Landchartu im Schüelhüüs old im altu Läsu-Büech, wa mängi Siita scho gfehlt hett und wa das alls nie Platz gcha hetti, wa ihne der Lehrer gizellt und erklehrt hett.

Ischt ämal eppis derzwischunt cho, dasch nit heint chennu üsgaa, und sind di Jungini, wa zum Teil än stunnulänge Schüelwäg gcha heint, immer füüler und füüler cho, so hett der Lehrer pletzli grieft: «D Händ uf du Böüch, du Chopf druf und zächu Minute schlafu» — Schi heint schich das nit zweimal la kummandieru. Di grossu und di chleinu Meitjini mit de blondu und brünu Tretschu und die Büebu mit de blaawu und brüünu Öügu heint schich in dene hertu Beich

gmietlich gmacht und bald heintsch zämmunt äso lüüt grüüzot, dass di dinnu Pfeischter-Schiibe gizittrot heint . . .

Di Birchegger heint das alli zämmunt gwisst. Will aber ihri Chind gärü in d Schüel gigangu sind und alli, mit Üsnahm va-n-äs paar Halbgibachotu, flott glehrt heint, hett kei Mänsch eppis gägunt du Lehrer gseit. Im Gäguteil! Mänge hett plagiirt: «Äso än Schüelmeischter wie ische, ha, äso eine cha mu de wiit und breit ga süechu!» —

Das hett aber pletzli g'ändrot, wasch du Lehrer Gmeipräsident gmacht heint. Nit appa, dass är jetzu weniger güeti Schüel gcha hetti. Aber jetzu hett är der eint old andre miessu trätu, und di heint mu das veribill gcha. Schi heint agfangu chritisieru und reklamieru. Ditz hett nimme gipasst und das ischt lätz gsi. Der Lehrer Furrer, wasch mu das sind cho sägu, hett nummu glachot und gseit: «Po nu, leet nummu d Liit la redu und d Chieh la chalbju — das gitt Milch!» — Är hett wiiter Schüel gcha wie immer, und d meischtu Liit, öü der Pfarrheer, wa Schüelpräsident gsi ischt, sind uf schiner Siitu gstannu.

Wa-n-aber der Lehrer-Gmeipräsident inar Chilchurat-Sitzig dum Pfarrheer hett miessu äntgägunt ha und zletscht gwunnu hett, ischt der fux-tifol-wilte gsi und hett dum Schüelmeischter allerlei vorgworfu, unner andrum öü ds Nahmittags-Schlafji in der Schüel. Der Furrer-Peter hett zwei-driimal an schinum Tabak-Pfiifi gizogu, schine Chopf ischt embitz rote chu, und derna hetter gfregt: «Ischt das alls? Old heiter suschter noch äs was an miner Schüel üszetzu? — Nit? — Po nu, alls andra leet nummu mini Sach la si!» —

Di bstimmti und sachligi Antwort hett du Pfarrheer no meh ins Fiir gibrungu. 'Wart nummu, hett är schich gschworu, äs chunnt de än andre, wa di scho bickot, Schüelmeisterli!' — Är geiht heim, nimmt im Zoru Schriibpapier und di Fädra, wa di dickschtu Stricha macht, und schriibt dum Inspäcker, anam bifrindotu Pfarrheer, är selle ämal cho und in der Birchegger-Schüel Ornig machu . . .

Äs paar Täg derna, äs ischt an dunschtig-heisse Aprellutag gsi, ischt der Schüelinspäcker, än mächtigschwere Maa, du stotzundu Birchegger-Bärg embrüf gipiischtot. Das hett mänge Schweisstropfu koschtot, und di Pfarrheeru-Jungfrouw hett darum schis Glas äs paar Mal mit dem güetu, schweru Landrotu miessu fillu. Unnerdessi hett der Schüelpräsident äso richtig schinu Chropf gleschot. Will är än Wüet gägunt du Lehrer gcha hett, ischt mu mängs äntgangu, wa nit ganz gstimmt hett. Der Inspäcker hett gloosut, hienta du Chopf gschittlot, än Schluck gitrüüchu und de gseit: «Gspässig, bis hiitu hett nie epper eppis gägunt du Lehrer gseit. Sovill ich gseh ha, hett är immer rächti Schüel gcha, und schini Entlassigs-Schieler sind

immer mit de beschtu Notu us der Schüel cho. Gspässig, gspässig! Aber, ich will jetz ga lüegu, obs dem pletzlich üsgheicht heigi. Nei, Herr Pfarrer, bliibet nummu hie, ich mehti alleinig ga lüegu, was da los ischt.» —

Im Schüelhüüs ischt alls müüslitill gsi, wa der Inspäkter di stotzundi Stäga embrüf gigangu ischt. Vor der Port bliibt är än Öügublick staa und loosut. Nix — gar nit gkehrt mu. Woll, jetz, jetz gkehrt är eppis, aber das teent nit wie Schüelbitrib. Das teent ganz annerscht! —

Hibschli tüet är di Port üf. Was är da gseht, schlaht nu fascht um. Da hockt di ganzi Schüel in de Beichu, di brüünu, blondu und schwarzu Chepf uf du Armu, und alli schlafunt und rüüzunt äso selig wie deheimu uf dum Strowsack. Und — obuna im Pult — wirklich! — da schlafot der Lehrer sälber öü! —

Der Schüelinspäkter steiht da wie ds Wiib vam Lot in der Bibil, versteinrote, unbiwegliche. Soll är mit anam Donnerwätter dri-fahru? Soll är hibschli äfort ga? Old soll är schi la schlafu? — Ja, är laht schi la machu, geht uf du Zewuspitzu ab zum letschtu Böüch und setzt schich nider. Hie will är wartu, hie will är bliibu und erläbu, wie der Lehrer und die Jungini erchlipfunt, wensch ihnu gseht. Und mit dem boshafteu Gidanku schlaft är öü i . . .

Du Pfarrheer hetts nimme länger im Pfarrhüüs giduldote. Ihnu hetts wunder gnu, was ächt da in der Schüel passiert ischt. Wa der Inspäkter än ewigi Längi nimme ischt zerrugg cho, leiht är ds Brevier uf d Siita und geht uber in d Schüel. Kei Lüt, kei Ton ischt zkehru, nix va Einmaleins, nix va Bibil old Sprachlehr, rein gar nix! Är chlopft nit an di Port, wie är das suschter immer tüet, nei, är tüet scha hibschli üf — und kiit fascht an du Rigg. — Wa-n-är das Bild va dene schlafunde Chind und vam rüüzundu Lehrer und Inspäkter gseht, entgeht mu fascht äs lüüts Lachu. Doch, de chunnts mu zSi, warum är in d Schüel cho ischt. Hiitu wird nit glachot — hittu soll dem Schüelmeischer än Lektion erteilt wärdu, wa-n-är nimme vergisst. Är geht hibschli ab zum hindroschtu Böüch und setzt schich näbunt du andru geischtlichu Heer. Ds güet Mittagässu, der schwer Landrote, ds dunschtig Wätter und das Rüüzu ringsum sind mu bald Meischer cho. Nit lang is gigangu, neitot är öü du Chopf und schlafot i.

Der Lehrer ischt der erschte erwachot, lüegt uber schini Klass, riibt schich d Öügu, lüegt wider und meint, är tröüme noch immer, wan-är di zwei schlafundu Pfarrheeru im letschtu Böüch gseht. Und de ischt är pletzli hellwach. Aha — di sind cho, fär mich in du Sänkil zstellu. Aber beitet nummu! — Liislig geht är va einum Böüch zum andru, weckt di Purscht und seit ne, schi selle ganz hibschli embri uf du Schüelplatz ga.

Unnuna stellt der Lehrer d Chind in Reihe üf, seit eppis und de singunt driissig Meitjie und sägschundzwänzg Buebu lüüt und takt-fescht: «Schlafe, mein Kindlein...!» — Wa ds Liedji fertig ischt, steht di Schieler in Turn-Reihe i und de geihts los: eis, zwei, linggs, rächts, hopp-hopp!

Mit anam Ärescht und aner Freid machuntsch di Turn- und Marsch-Iebige und heint di zwei schlafundu Schüelbsüecher obuna im letschtu Bööch scho lang vergässu. Di sind unner der erschtu Strophu erwachot. Zerscht heintsch verwundrot in der Stubu ume-nandre-glotzt, de änandre a-gstarrot, und pletzli hett der Schüel-inspäker agfangu lachu. Äso hett är glachot, dass mu ds Öüguwasser über di feisstu Bagge embri-gitrolot ischt. Derna ischt är üfstannu, hett mit beide Händ d Soutana über du Bööch embri-gizogu und hett glachot und immer meh glachot. Der Pfarrheer ischt zerscht fascht in du Zoru cho, in du Zoru über denu hinnerlichtigu Schüel-meischer, über du lachundu Inspäker und in du Zoru über schich sälber, will är öü igschlafu ischt. Aber der ergschtoscht Zoru vergeiht, wenn eine dernäbunt lachot, dass di Pfeischer erchlirunt, und pletzli ischter gar niene meh umenand, der Zoru. Und düö faht öü der Pfarrheer a lachu.

Und lachundu sindsch mitenandre d Stägu embri gigangu. Der Lehrer tüet dergliichu, wie wenn är di Heeru erscht jetzu äntdeckti und bigriessot schi frindlich. Derna fregt är du Inspäker, was er suschter noch gärü mehti gseh. Der mächtig-schwer Heer lachot immer noch, nimmt än grosse Schnüüzlumpu us dum Sack, wischt schich darmit ds Öüguwasser und du Schweiss ab und seit: «Flott heiter's gmacht, ewwers Singu, Turnu und ds Erliwu in de Schüel-Beich. Geht jetz heim!»

Das lehnt schich di Jungini nit zweimal la sägu. Bald sind schi lachundu und höürundu in alle Gässini verschwundni gsi. Die dri lüegunt ne na, steht da und sägunt keis Wort. Der Lehrer hett uf ds Donnerwätter gwartot, der Pfarrheer hett bald du eintu, bald du andru gibschowwot. Der Inspäker nimmt wider du Lumpu und fahrt schich über ds Gsicht, und de fällt ihm pletzli ds Richtiga i. «Äs ischt wirklich heiss! Und deichet, bi dem Wätter äs paar Stunne lang iner nideru Stubu uf hertu Beich hocku! Das cha der Sterchschte nit üshaltu. Was meinet Lehr, Herr Pfarrer, än Schluck va ewwum Rotu tiegi-n-isch jetzt am beschtu!»

«Deich woll!» seit der und ischt froh, dass darmit alls wider in di Gredi chunnt. Schi heint an dischum Tag noch mängs Glas glitzt. Und nach jeder Channu hett der einte du andru wider besser ver-stannu...